

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 54 fr. durch die Post bezogen in Württemberg 1 fl. 15 fr. — Einzelne Nummern kosten 2 fr.

# Calwer Wochenblatt.

In Calw abonnirt man bei der Redaction, auchwärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. — Die Einrückungsgebühr beträgt 2 fr. für die dreiwöchentliche Seite oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 16.

Samstag, den 28. Februar.

1863.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Wildberg.  
Gerber Rinden-Verkauf

Samstag, den 7. März,  
Morgens 10 Uhr,  
auf der Forstamts-Kanzlei,

und zwar:

Eichen-Rinde:  
aus dem Revier Schönbrunn 4 Klafter.  
Fichten-Rinde:

aus dem Revier  
Hirsau 4 Klafter.  
Nagold 50 "  
Schönbrunn 10 "  
Stammheim 30 "

Wildberg, 25. Februar 1863.

K. Forstamt.  
Niethammer.

Revier Naistach.

Der Verkauf von 11 $\frac{1}{2}$  Klaftern  
tannenen Reisprügeln

in dem Distrikt „Birtenebene“ findet am  
Dienstag, den 3. März d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

statt. Zusammenkunft auf dem Kreuzweg.

Den 26. Februar 1863.

K. Revierförster  
Schlach.

2)2. Calw.  
Verkauf zweier Gebäude und eines  
Gartens.

Aus der Concursmasse des Joh. Friedr.  
Bach, Wollwaarenfabrikanten in Calw, kommen am

Montag, den 9. März 1863,  
Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus folgende Liegen-  
schaften in den öffentlichen Aufstreich:

1) Haus Nro. 136, 15,1 Rthn. ein zwei-  
stöckiges Wohnhaus mit einem gewölb-  
ten Keller; 1,6 Rthn. Winkel mit Nro.  
137 gemeinschaftlich; 4,6 Rthn. eine  
Bretterhütte lit. A. neben dem Haus;  
0,3 Rthn. Schweinstall; 6,8 Rthn. Hof-  
raum; Winkel mit Nro. 134 gemein-  
schaftlich, zusammen 28,4 Rthn., in der  
Nonnengasse, zwischen Galenheimer und  
dem Haus Nro. 137, Brand-Versich.-  
Anschlag 3900 fl., gerichtlicher An-  
schlag 3550 fl.

2) Haus Nro. 137, 13,3 Rthn. ein zwei-  
stöckiges Wohnhaus mit Anbau und ge-  
wölbtem Keller, 0,5 Rthn. Staffeln,  
3,2 Rthn. Werkhütte, 4,3 Rthn. Hof-  
raum, Winkel mit 136 gemeinschaftlich,  
zusammen 21,3 Rthn., in der Nonnen-  
gasse, zwischen dem Haus Nro. 136

und Christian Giebenrath, Küfer, Vid.  
Versich.-Anschlag 3600 fl.

Zu diesem Haus gehören 17,7 Rthn.  
Gemüsgarten an der Nonnengasse,  
zwischen A. Armbruster und Friedrich  
Giebenrath und Genossen.

Gerichtlicher Anschlag von Haus und  
Garten 3450 fl.

Calw, 17. Februar 1863.

Gemeinderath.

Calw.

## Wirtschafts-Concession betreffend.

Wilhelm Bozenhardt, Rothgerbermei-  
ster, hat um Verleihung der Berechtigung  
zur Bierbrauerei, Branntweimbrennerei und  
zum Ausschank von Bier und Branntwein  
gebeten. Dief wird mit dem Anfügen zur  
öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Diejeni-  
gen, welche Einwendungen dagegen machen  
wollen, zur Vorbringung derselben eine Frist  
von 15 Tagen erhalten, deren Veräumniß  
die Beachtung späterer Einsprachen ausschließt.

Am 27. Februar 1863.

Im Namen des Gemeinderaths:  
Stadtschultheiß Schuldt.

2)1. Weil die Stadt.  
Rinde-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde bringt am  
Dienstag, den 17. März d. J.,  
Morgens 10 Uhr,  
ungefähr 500 Büscheln Glanzrinde,  
100 Büscheln Kaitelrinde und  
20 Klafter Grobrinde

in Aufstreich, wozu die Liebhaber mit dem  
Bemerkten auf das hiesige Rathhaus einge-  
laden werden, daß die Waare zuvor an Ort  
und Stelle eingesehen werden kann.

Den 26. Februar 1863.

Gemeinderath.

Weil die Stadt.

Langholz-Verkauf.

Am Montag, den 9. März d. J.,  
Morgens 10 Uhr,

kommen in den auf der Markung Wödtlin-  
gen gelegenen hiesigen Waldungen

3864 C. Langholz, schöne roth- u. weiß-  
tannene Stämme von 30—80' lang,  
in Aufstreich, wozu die Kauflustigen mit  
dem Anfügen eingeladen werden, daß im Di-  
strikt „Köpfle“ der Anfang gemacht wird.

Den 26. Februar 1863.

Gemeinderath.

Zavelstein.

Nächsten Dienstag, den 3. d. M.,  
Nachmittags 1 Uhr,

werden aus hiesigem Gemeinderath

55 Stück Fischen

auf dem Rathhaus im Aufstreich verkauft.

Zavelstein, 26. Februar 1863.

Schultheiß Nonnenmann.

## Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

## Dankfagung.



Für die allgemaine liebevolle  
Theilnahme bei dem so herben Ver-  
lust unserer unerwartet schnell da-  
hinabgeschiedenen Gattin, Mutter und  
Schwester, sowie für die ebrenvolle  
Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagt  
im Namen der Hinterbliebenen den innigsten  
Dank der Gatte: Jakob Reichmann  
mit seinen fünf Kindern.

Calw.

## Sämmtliche Aerzte, Wundärzte und Thierärzte

des hiesigen Oberamts werden eingeladen,  
sich Donnerstag, den 5. März, Nachmit-  
tags 2 Uhr, zu einer gemeinsamen Vera-  
thung des vom K. Medicinal-Collegium vor-  
gelegten Entwurfs einer revidirten Medicinal-  
taxe bei Veitler zu versammeln.

Dr. Müller.

## Turn-Versammlung

nächsten Dienstag.

## Die Bienensfreunde

sind zu einer Zusammenkunft und Besichti-  
gung der in Simmozheim aufgestellten 30  
Beute auf morgenden Sonntag Mittag  
zu Herrn Mühlebes. Bader daselbst hiemit  
freundlich eingeladen.

3)1.

Calw.

## Uracher Bleiche.

Ich besorge auch heuer wieder rohe  
Leinwand, Faden und Garn auf die aner-  
kannt gute Bleiche in Urach, mit d. m. Be-  
merken, daß der Bleichlohn 3 fr. für die  
Eile beträgt.

Zu recht vielen Aufträgen empfiehlt sich  
bestens

Calw, den 26. Februar 1863.

Ferdinand Kaiser.

## Eine erfahrene Person

wünscht bei älteren Leuten oder auch bei einer  
Familie mit einem Kinde einen Dienst, und  
wird insbesondere auf gute Behandlung ge-  
sehen. Der Eintritt kann beliebig stattfinden.  
Näheres bei der Redaction.



Summe ist lediglich für die Hebung des Dampfers Ludwig bestimmt, der Herzog aber hat ausdrücklich seine Unterstützung und Empfehlung zugesagt, um auch die fernstigen Anwendungen der Pauer'schen Erfindung, die eine Ehre für Deutschland sei und dem Vaterlande bewahrt bleiben müsse, nach und nach ins Werk zu setzen, zu welchem Zweck die Bildung eines großen nationalen Komitees sich empfehlen würde. (Schw. W.)

— Berlin, 23. Febr. Mehrere Blätter wollen wissen, daß in den Interventionsplänen plötzlich ein Stillstand eingetreten sei. — 24. Febr. Die „Zeitliche Correspondenz“ meldet: „Bei hier wohnenden Polen sind heute von der Polizei 300 Handgranaten in Beschlag genommen worden. Die betreffenden Personen sind verhaftet und die Untersuchung ist Mittags der Staatsanwaltschaft übergeben worden. — Die Nachricht, daß die preussische Intervention durch Besetzung der russischen Grenzstadt Dobryzn bereits begonnen habe, wird der „Vollzeitung“ als falsch bezeichnet. Dagegen berichtet ein Thornener Kaufmann der V. und S. Z.: „Die in unserem Nachbarstädtchen stehenden preussischen Truppen wurden in der Nacht vom 18. zum 19. d. M. alarmirt, weil das angrenzende nur durch die Drenenz geschiedene polnisch-russische Städtchen Dobryzn von Insurgenten überfallen werden sollte. Etwa 150 Mann preussische Truppen überschritten die Grenze, besetzten Nachts 1 Uhr Dobryzn und durchstreiften, vereint mit russischen Truppen, das anstehende Wäldchen nach polnischen Insurgenten. Als man Letztere nicht antraf, zogen die preussischen Soldaten nach 8 Stunden wieder nach Preußen zurück. Diese Nachricht hat hier unter der deutschen Bevölkerung gerechte Entrüstung erregt und wird köse Früchte tragen. Die Handelskammer hat sofort in einer ruhig gehaltenen, aber energischen Darstellung der Sachlage den Schutz des Handelsministers für die Interessen der hiesigen Gegend angerufen. Es ist dargelegt, wie durch solches Vorgehen die Erbitterung der Polen gegen Preußen steigen muß, wie das Leben und Kapital preussischer Staatsbürger gefährdet wird. — Der höchstkommandirende General in Polen, v. Werder, hat die Anordnung rein kriegsmäßiger Einrichtung bei den Truppenmärschen getroffen. Nach derselben sollen die Truppen, wenn sie Quartier nehmen wollen, sich selbst an Ort und Stelle einquartieren, und weder die betreffenden Behörden vorher benachrichtigen, noch Quartiermacher vorausschicken. Man betrachtet dies in Abgeordnetenkreisen als eine Anordnung, als ob man sich bereits im offenen Kriege befände; man fragt sich, wie es den Bürgern denn wohl möglich sei, die bei ihnen einziehenden Truppen unterzubringen, und ihnen das zu geben, was sie verlangen dürfen, wenn ihnen die Soldaten so Hals über Kopf, ohne jede vorherige Ankündigung, ins Haus kommen; das größte Gewicht legt man aber darauf, daß die Folge dieser Anordnung zunächst und vor Allem die Bürger des eigenen Landes treffen.“

— In Posen wurde auf Befehl des Generalkommandos der 4. Armee, ohne Wissen des Polizeipräsidenten und des Oberpräsidenten, die Kirche von St. Martin von Soldaten durchsucht, um etwa versteckte Waffenvorräthe aufzufinden, ein Verfahren, welches doch nur bei einem Belagerungszustand gerechtfertigt wäre, und gegen welches, dem Vernehmen nach, sowohl der Erzbischof als auch die Civilbehörden Protest erhoben haben. (Schw. W.)

— Breslau, 23. Febr. Die heutige Bresl. Btg. meldet aus Kattowitz vom 22. d.: Zahlreiche, vor den heranrückenden Russen fliehende polnische Familien treffen hier ein. Die Russen sind in Bohnitz eingetroffen und werden morgen früh in Sosnowice erwartet. — Der Insurgentenanführer Kurowski (unter dessen Befehl das für die Polen unglückliche Gefecht bei Miedow statt hatte) hat sich erschossen. — 25. Febr. Die Schles. Btg. berichtet aus Kattowitz (Schlesien) vom 24. Abends: Die neuesten Nachrichten melden einen weichen und haben sich gegen die preussische Grenze zurückgezogen. In Kattowitz findet ein fortdauernder Zuzug flüchtender Polenfamilien statt. (Sch. W.)

— Kattowitz, 22. Febr. Der Parolebefehl, wonach unsere Polen nach dreimal ohne Antwort oder Stillstand erfolgtem Anruf von ihrer Schießwaffe Gebrauch zu machen haben, ist durch Anschlag an den Straßen zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden.

— Lemberg, 24. Febr. Der „Geniec“ meldet: Raczki hat im Verein mit Bogdanowicz' Abteilung einen Angriff der Russen bei Dubienka zurückgeschlagen und zwei Kanonen erobert (Fr. A.)

— Krakau, 21. Febr. Mittels Anschlags an den Straßencoden hat die hiesige Polizeidirektion eine Veranordnung an die Flüchtigen aus dem Königreich Polen erlassen, wonach Jedermann Schutz und Aufnahme unter der Bedingung der ordnungsmäßigen Anmeldung binnen 24 Stunden zugesichert wird. Von den auf österreichisches Gebiet geflohenen Insurgenten, von denen weit über 300 Mann in unserer Stadt anwesend waren und andere 500 Mann in der Gegend von Krzeszowice, Czarny erschienen, sind fast alle wieder nach Polen zurückgekehrt. (Fr. A.)

Von der polnischen Grenze, 22. Febr., berichtet die Ost. Z.: Das wichtigste Ereigniß ist, daß Mieroslawski am 17. d. M. früh um 6 Uhr, zwischen Strzelno und Thorn glücklich die polnische Grenze überschritten und in den Kreisen Wloclawek, Lipno, Plock, Konin bis Kalisch die Fahne des Aufstandes erhoben hat. Zu seiner Begrüßung hatte das Central-Nationalkomite eine Abteilung bewaffneter Insurgenten an die Grenze geschickt, die ihn mit lauten Freudenrufen empfing. Die Kunde von der Ankunft Mieroslawski's, dem, wie man hört, die erste Leitung des ganzen Aufstandes übertragen ist, hat sich mit Blitzeschnelle durch das ganze Land verbreitet. (Nach einem Telegramm aus Warschau wäre Mieroslawski bei Radziejewo an der preussischen Grenze, etwa 7 Meilen nördlich von Konin, geschlagen worden, und befände sich auf der Flucht.) (Schw. W.)

Italien. Turin, 23. Febr. Die betreffende Kommission der Deputirtenkammer hat sich durch ihren Berichterstatter Broglio mit der geforderten Anleihe von 700 Mill. einverstanden erklärt. — Garibaldi hat einen Aufruf „an die Völker Europa's“ erlassen, in welchem er zur Unterstützung Polens auffordert. (Fr. A.)

Schweiz. Bern, 21. Febr. Gestern Nachmittag erfolgte im Bundespalais zwischen dem Bundespräsidenten Furrer und Hrn. Marquis Turgot die Auswechslung des Dappenthal-Vertrages. — Am 1. Januar 1863 zählte die eidgenössische Armee an Auszug und Reserve 125,000 Mann als Operationsarmee, an Landwehr 60,000 Mann als Provincialtruppen. Total 185,000 Mann. — Freiburg, 16. Febr. Bei der heute stattgehabten Serienzählung der Kanton Freiburger 15-Hres-Loose sind folgende Nummern gezogen worden: Nr. 62, 908, 1185, 1899, 2232, 2767, 2812, 3202, 3584, 4379, 5606, 5698, 6027, 6055, 6070, 6605, 6751, 7168, 7245, 7623. (Fr. A.)

Frankreich. Paris, 23. Febr. Nach der Patrie hat Herr Trouyn de Lhuys an den französischen Gesandten in Berlin, Baron Talleyrand, eine vom 20. d. M. datirte Note in Betreff der polnischen Angelegenheit abgeben lassen. Diese in sehr freundschafflichen Ausdrücken abgefaßte Note entwickelt den Gedanken, daß die Miwirkung Preußens zur Unterdrückung des polnischen Aufstandes die Polen in Preußen hinarbeiten könnte, mit dem Aufstand gemeinschaftliche Sache zu machen. — Der Herzog von Montebello (franz. Gesandter in St. Petersburg) hat eine lange Note von Herrn Trouyn de Lhuys und ein eigenhändiges Schreiben zur Ueberreichung an den Czaren zugeschickt bekommen. Napoleon III. soll mit sehr eindringlicher Freundschaft an Alexander II. geschrieben haben. Auch von Preußen hofft man, daß es von seiner „Schwärmerei“ zu Gunsten einer von der öffentlichen Meinung in ganz Europa verdamnten Convention zurückkomme. — Paris, 25. Febr. Die „Opinion nationale“ meldet mit Vorbehalt ein Gerücht, wonach es Preußen entschieden abgelehnt hätte, den Vorstellungen Frankreichs in der polnischen Frage Gehör zu schenken. — Die „Patrie“ eröffnet eine Subscription für die verwundeten Polen und überhaupt für die polnischen Familien, die Opfer des Aufstandes wurden.

England. London, 23. Febr. Die „Times“ meint, die polnische Frage werde durch die Haltung der preussischen Regierung eine allgemeine europäische Frage, und Frankreich dürfte die Gelegenheit am Rheine ausbeuten. „Daily News“ spricht von der Wiederherstellung Polens. Sämmtliche Blätter verdammen das Benehmen Preußens aufs Schonungsloseste. — Nachrichten pr. „Australasian“ aus Newyork vom 11. d. melden, daß einige der von den Nordstaaten errichteten Negerregimenten in Georgia und Florida eingerückt und in wiederholten Gefechten mit den Conføderirten stets siegreich geblieben sind. Unter den Unionstruppen auf Ship Island (an der Küste des Staates Mississippi) hatte sich in Folge der Ankunft eines Negerregiments ein aufrührerischer Geist gezeigt. (Fr. A.)

Amerika. Newyork, 13. Febr. Der Staatssekretär, Hr. Seward, hat das Vermittlungsangebot Frankreichs absolut abgelehnt; er verweigert jede Besprechung über irgend einen in innere Politik Amerikas betreffenden Vorschlag, von welcher fremden Macht derselbe auch ausgehen möge. (Fr. A.)

(Schwurgerichtsverhandlungen.) 4. Quartal (Schluß.)  
Gerichtsbei Viberach. Am 15. Jan. wurde der 17 Jahre alte Christian Kreuter von Kammersteden, O. A. Tettmang, wegen einer an zwei Kindern im Alter von 7 und 8 Jahren verübten Verführung zur Unzucht zu einer Arbeitshausstrafe von 1 Jahr und 4 Monaten, sowie zu einer körperlichen Züchtigung von 15 Streichen verurtheilt. — Am Nachmittag desselben Tags saßen 4 letzige Bursche im Alter von 25—31 Jahren und der verheirathete 40 Jahre alte Bäcker Maxim Sinner von Herbertingen, O. A. Saulgau, auf der Anklagebank. Joh. G. Merz von Lauffen, O. A. Balingen, schlecht prädicirt und wegen Diebstahls schon öfters bestraft, wandte sich, als er aus dem Arbeitshaus in Ludwigsburg wieder entlassen war, ins Oberland, weil man ihm in seiner Heimath überall mit dem größten Mißtrauen begegnet sei. Sein Weg führte ihn im Dez. 1861 nach Herbertingen, O. A. Saulgau, wo er den Sinner, welchen er im Arbeitshaus kennen gelernt, aufsuchte. Dieser machte ihm den Vorschlag, im Pfarrhaus einen Diebstahl zu verüben; der Pfarrer, der zugleich Kapittelkammerer ist, habe viel Geld, und am Heiligabend Morgens um 5 Uhr, wo das Pfarrhaus leer stehe, sei keine Gefahr vorhanden. Merz hatte noch den ihm gleichfalls vom Arbeitshaus her bekannten Maurergesellen F. J. Maier getroffen, welcher sich schnell bereuen ließ, an dem Einbruch Theil zu nehmen. Die Nacht vor dem Heiligabend brachten sie in der Sinner'schen Wohnung zu, und andern Morgens um 5 Uhr machten sie sich, mit einer von Sinner beigegebenen Pflugschaar und zwei Wachsstumpchen ausgerüstet, ans Werk. Sinner begleitete sie bis an die hintere Hausthür des Pfarrhofs und begab sich dann in die Kirche. Die Diebe erbrachen die verschlossene Hausthür, das Wohnzimmer des Pfarrers und verschiedene Behältnisse, aus welchen sie silberne Löffel, Dessertmesser, Schmuckstücken, welche der Haushälterin gehörten, u. s. w. nahmen. Auch eine Revolverpistole, eine silberne Cylinderuhr u. s. w. fanden den Weg in die Taschen der Diebe, die es übrigens nach ihrem eigenen Geständnisse vorzugsweise auf Geld abgesehen hatten. Die gutverschlossene schwere eiserne Kasse des Kammerers, in welcher sich einige tausend Gulden befanden, ließen sie trotzdem unberührt, und eine im Schlafzimmer des Pfarrers unter der Bettlade befindliche offene Kapsel, in welcher gegen 600 fl. aufbewahrt waren, entging ihrer Aufmerksamkeit. Der Gesamtwert des Gestohlenen beträgt ca. 130 fl. Als man den Diebstahl entdeckte, hatten die Diebe schon längst das Weite gesucht, zuvor aber noch Sinner einen Theil der Beute zurückgelassen. Sie nahmen ihren Weg ins Sigmaringen'sche, verkauften nacheinander von dem Gestohlenen eine Uhr, zwei Hemden, eine Broche und einen Ring. Tags darauf trennten sie sich wegen Streitens über Theilung der Beute. Der von Merz um 1 fl. verkaufte, zu 28 fl. taxirte Revolver führte in Verbindung mit den früheren Veräußerungen zur Entdeckung und Verhaftung der Diebe, jedoch erst im April. Maier benützte die Zwischenzeit, um mehrere andere Diebstähle zu verüben. Im Ganzen sind es 4 Diebstähle, deren er angeklagt ist. Zwei derselben beging er in Gemeinschaft mit Gottlieb Schneider von Spielberg, O. A. Nagold, in Ravensburg und Tannhausen, O. A. Waldsee. In Ulm verkauften sie die gestohlenen Sachen (lauter Kleidungsstücke) an Vorkäufer. Einen weiteren Diebstahl soll Maier in der Grünbaumwirthschaft zu Waldsee verübt haben. Einen Theil der Silberfachen hatte er dem J. G. Här (gleichfalls entlassener Arbeitshaussträfling), welchen er im Rad zu Ebingen traf, in Laupheim mit dem Auftrag gegeben, dieselben zu verkaufen. Här nahm die Gegenstände in Empfang, ließ aber den in einem Wirthshaus auf ihn wartenden Vater vergeblich auf sich warten, der ihn erst im Lauf der Untersuchung wieder zu Gesicht bekam. Maier gesteht den Diebstahl in Herbertingen, läugnet aber alle übrigen; auch Sinner, Schneider und Här behaupten ihre Unschuld. Höchst ergötzlich ist, daß die Angeklagten einander gar nicht kennen wollen. Nur Merz legt ein vollständiges Geständniß ab und ist unermüd-

lich in Unterstützung der Anklage. Die Ehefrau des Sinner, welche über denselben in der Voruntersuchung belastende Angaben gemacht hatte, war wenige Tage vor dem Beginn der Verhandlung, zu welcher sie als Zeugin geladen war, in's Wasser gesprungen und hatte sich den Tod gegeben. Die Geschwornen beantworteten am Mittwoch, den 22. Jan. mit Ausnahme des in Waldsee verübten, dem Maier zur Last gelegten Diebstahls, bezüglich dessen sie ihn freisprachen, die zahlreichen ihnen vorgelegten Fragen alle mit einem „Schuldig“, worauf Maier zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren und 8 Monaten, geschärft im ersten und letzten Monat des Arrestes durch je achtägige schmale Kost und Dunkelarrest; Merz zu einer Arbeitshausstrafe von 4 Jahren, Sinner zu einer solchen von 1 Jahr und 10 Monaten, Schneider zum Verlust der Ehren- und der Dienstrechte und zu einer Zuchtpolizeihausstrafe von 6 Monaten, Här zu einer solchen von 4 Monaten verurtheilt wurde. Hiemit endigten die Sitzungen des vierten Quartals. (Schw. M.)

Unterhatendes.

Des Todten Ehr.

Novelle von Aug. Schrader.

(Fortsetzung.)

Der junge Mann hatte sich rasch erhoben. Er starrte einige Augenblicke den erzürnten Vater an, der sich schwankend auf die Lehne eines Sessels stützte.

— Ich täusche mich wohl, Vater? stammelte er. In der Meinung, daß Sie die Nachricht mit Freude begrüßen würden, kam ich zu Ihnen. . . Vater, ich kann nicht mehr zurücktreten! Die himmlisch gute Veronika, das feinsühlende, edle Mädchen. . .

— Werde ich nie als meine Tochter anerkennen, nie! rief der Amtrath wie sinnlos.

— Mag, bleich wie der Tod, trat dem Zürnenden näher.

— Vater, ich weiß, Sie wollen mein Glück, das Glück Ihres einzigen Sohnes; nehmen Sie die Versicherung, daß ich es in der Verbindung mit der Baroness nicht finde. . .

— Vielleicht weil sie nicht blendend schön, weil sie um einige Jahre älter ist, als Du bist? Vielleicht auch, weil sie nicht vor Sentimentalität vergeht wie Veronika?

— Nein, rief Mag mit Würde, weil ich Veronika aus voller Seele liebe! Weil Veronika allein im Stande ist, mich sittlich zu erheben. . .

— Nicht weiter, Mag! Bist Du so tief gesunken? Frage lieber, was aus Dir werden soll, wenn Dir das Vermögen fehlt. Wodurch willst Du erwerben? Ich habe Dich zu einem Millionär erzogen. . . ah, Du schauerst zurück! Ich will Dir Nichts geben, auch wenn ich könnte! Entgeht Dir mit der Baroness das Vermögen, so bist Du ein Bettler. Sage das der himmlisch guten Veronika, und sie wird sich schwermüthig lächelnd von Dir abwenden.

— Vater, ich bleibe fest! rief Mag.

— Bedenke Dich wohl!

— Was haben Sie aus mir gemacht? Einen Spielball zum Zwecke der Spekulation. O, Sie gestatten mir heute einen Blick in grauenvolle Verhältnisse. Aber ich kann nicht willfährig sein! Der Stolz des Mannes, den Sie in mir unterdrückt, ist nicht ganz verkümmert in dem schlechten Boden, auf dem ich gewandelt. Ich werde arbeiten, um zu leben, und leben, um ein geachteter Mann zu sein. Die Schmarogerpflanze, welche man in das Treibhaus der Aristokratie versetzt, kann nie stolz ihr Haupt erheben. Vater, ich werde meinen Weg allein gehen!

— Mag, Mag!

Der junge Mann hatte sich entfernt. Er betrat sein Zimmer und schloß sich ein.

— Auch hier scheitert mein Plan? murmelte der Amtrath mit erstarrter Stimme. Ich bleibe fest, kleinliche Hindernisse sollen mich nicht zurückschrecken. Mag ist ein Narr, er wird zur Besinnung kommen. Wie die Branders sich in List erschöpfen, da sie mit Gewalt Nichts auszurichten vermögen!

(Fortf. folgt.)

Gottesdienste.

Am Sonntag, den 1. März. Vormitt. (Pred.): Hr. Deban Heberle. — Kinderlehre mit den Töchtern 2. Klasse. — Nachm. (Bibelst.) Hr. Helfer Rieger.

Verlegt von A. Oelshläger.

